Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 17 (1861)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheirl.

17. Bd. 1861.

№ 7. 16. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Zwei Helden.

Wär' ich geboren in Doria's Stadt, ein tapferer Bersagliere,
Trieb' ich auf kampanischer Flur am Pfluge die bräunlichen Stiere,
Füllt' ich als Winzer an Vesuvs Hang mit lacrimae Christi die Flaschen,
Oder wenn ich ein Ziegenhirt wär' auf des Aetnas vulkanischen Aschen; —

Wenn ich bei Mondschein die Gondel führt' auf Venedigs blauer Lagune,
Oder auf dem tyrrhenischen Meer nach dem Tunfisch würf' die Hapune;
Athmet ich am apulischen Strand den Blüthenduft der Citrone,
Oder läg unter dem Porticus, ein müßiger Lazarone: —

Durch die laue, die nächtliche Luft ließ laut den Gesang ich erschallen
Und ich pries' aus begeisterter Brust den italischen Helden vor Allen, —
Ihn, wie ein Löwe, so furchtbar im Kampf, mit dem harmlosen Kindergemüthe,
Ihn, der wuchs über Fürsten empor aus niedrem Plebejergeblüte; —

Ihn, der von Freiheit und Vaterland nur selten ein Wörtlein gesprochen,
Aber dafür das sizilische Land befreit hat in wenigen Wochen;
Ihn, der in schlechten Mantel gehüllt auf bloßer Diele thät liegen,
Während zu seinen Füßen er sah Neapel, das stolze, sich schmiegen;

Ihn, der als Siegesbeute die Kron' mit der Hand nur brauchte zu fassen,
Aber dem fürstlichen Freunde sie, stolz lächelnd, hat überlassen,
Ihn, der aus dem Königspalast, umschmeichelt von höfischen Schranzen,
Nach der einsamen Insel entfloh, den eigenen Kohl sich zu pflanzen. — —

Aber wär' ich deutschen Geblüts, geboren in Teutoburgs Walde,
Oder am sagenrauschenden Rhein, an sonniger Rebenhalde;
Wär' ich ein Hirt auf schwäbischer Alp, ein Sänger am Donaustrande,
Stände mein Haus, wo die Isar braust, oder oben im märkischen Sande; —

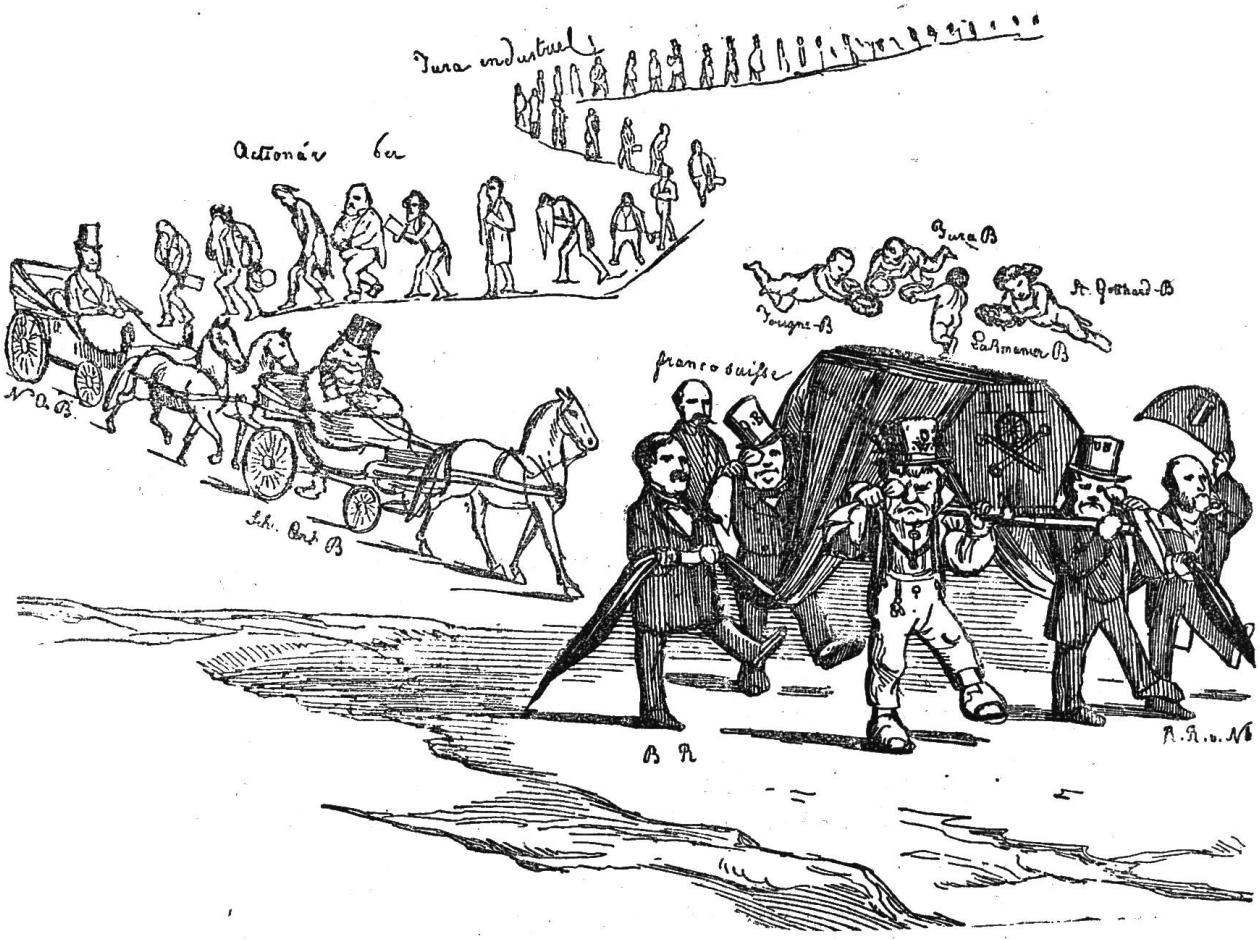
Würd' ich zu Leipzig, ein Literat, mit dem Gänsekiele mich plagen,
Oder, ein kecker Tirolerbua, in der Juppe die Gemsen jagen; —
Dann würd' ich in anderer Weis' ein klagendes Lied beginnen,
Und es gälte der muthigen Frau, der ärmsten der Königinnen: —

Ihr, die losgerissen sich kaum aus der Mutter zärtlichen Armen,
Rings von Verrath umsponnen sich sah, von glühendem Haß ohn' Erbarmen;
Ihr, gekommen den Königsthron mit dem jungen Gemahle zu theilen,
Ihn und sein Haus und sich selber mußt seh'n vom grimmen Geschicke ereilen; —

Ihr, der zarten Frauengestalt, vor jeglichem Lüftchen behütet,
Auf der Bastei nun die Vorderste kühn, wo die Bombe, die platzende, wüthet;
Ihr, in Purpur geboren, als Kind bewacht von Wittelsbachs Leuen,
Welche das Kleid nun purpurgefärbt vom Blute sieht der Getreuen.

Ihr, die im Lazarethe sich müht, zu lindern der Sterbenden Schmerzen,
Da schon Mutterhoffnung sich regt bang unter dem klopfenden Herzen. — —
Wenn voll Jubel erschölle das Lied von Italiens Heldensohne,
Dann besäng' ich die deutsche Frau in klagend elegischem Tone.

Die Bestattung des Jura industriel sammt lachenden und nichtlachenden Erben.



Vertrauter Briefwechsel zwischen dem Weinreisenden Blagomir Futsch und Jean-Jaques Windmüller, voyageur en nouveautés.

Jean-Jaques Windmüller an Blagomir Futsch.

Ami! Meintest, dein Garibaldi werde noch vor Aschermittwoch halbe Welt auf den Kopf stellen; aber halte-la! Er an der Seine auch noch da, — hat auch ein Wörtlein mitzureden. — „Und wie Er winkt mit dem Finger, legt sich der kühne Springer," — sagt Dichter. — Welt athmet wieder, — vive l'empereur!

Sage dir, — Paris ist und bleibt Hauptstadt der Welt! — Wo cancan edler, als auf bal Mabille? Wo erträgliche chaussure, produzirbare pantalons, als in Paris confektionirt? — Als kürzlich mit Adjutant des Kaisers und andern Freunden in rocher de Cancale Austern speiste, sagte intime des Tuileries: „Ja, wollen Welt erobern, aber auf friedlichem Weg, mit Hülfe des Modejournals." — — Grandiose Idee! Europa großartiges établissement de nouveautés; — Paris Mittelpunkt, — Seele; — einzelne Länder ateliers und magasins von Spezialitäten, so z. B. Schweiz von rubans, broderies u. s. w. — Reisende mit dem Titel „ambassadeurs" in ganzer Welt herum mit Chinesen, Japanesen, Tombuctesen Geschäfte zu machen, Bestellungen aufzunehmen. Krieg unmöglich, — „l'empire c'est la paix" eine Wahrheit — und das beste dabei — wird horrend Geld verdient!

Ominöse Vorbedeutung, als Er Land der Marmotten annexirte!

Entschuldige hohen Flug der Phantasie! Habe zu Ehren froher Aussichten mit Nationalräthen aus Ostschweiz etwelchen Champagner vertilgt, wovon noch Nachwirkung im Kopf.

A tantôt, mon ami! Hoffe etwa in vierzehn Tagen in unsrem Athen in Pariser Frühlingsartikeln zu machen.

En attendant tout à Vous

Jean-Jaques.

Blagomir Futsch an Jean-Jaques Windmüller.

Baumwollenseele! Es geht doch los! — Soll und muß losgehen, bevor Storch kommt. — — Nicht nur ordinärer Frühling, sondern Völkerfrühling heuer! — Krieg gegen Venedig und wenn Re galant-uomo nicht parirt, große italienische Republik, je eher je lieber, mit Bundesstadt Rom. — Aber auch Krieg am Rhein! Wir fallen deinem empereur in den Rücken, hauen mit unsern Jägergewehren und Müller-Kanonen seine Zouaven in die Pfanne, daß es eine Art hat, proklamiren auch in Frankreich Republik, — dann auch in Deutschland u. s. w. — — Papa Düfours Neutralitätstheorie, — Krämer Politik! — — Wird alt der Mann, — ist gut, daß andre nachwachsen. —

Glaubst du, unsereinem, der in Wein, Sprit und dergleichen geistigen Artikeln macht, sei geholfen mit Friede? — Käme sauber heraus! — — Wer consumirt, wenn ruhige Zeiten? Wer trinkt 1860ger, wenn Friede bleibt? — — Fehlte nichts mehr, als etwa noch ein kühler Sommer dazu, dann adieu Weinhandel! —

Aufregung, Revision, Revolution, Truppenaufstellung, Krieg, Zeitungsbülletins, — dann wird vertilgt, dann blüht Weingeschäft, dann geht Sprit in Höhe!

Auch in Ungarn Krieg — wegen schädlicher Concurrenz; später dann, wenn Ungarn Republik und Oesterreich vertheilt, Geschäfts-Verbindungen anknüpfen; aber bis dahin besser, wenn Tokayerreben ein Paar Jahre ruinirt. Wer würde Seewein, letztjährig Gewächs, kaufen, wovon noch viel auf Lager, wenn Ungarn Zeit fände, zu exportiren? —

Habe Brief von Garibaldi, — soll bis Ostern 1000 Saum liefern, weiß noch nicht, ob für eigene Leut oder um Austriaci zu vergiften. Werde mich erkundigen und in letzterem Fall ebenfalls nach Athen kommen, wo großartige Einkäufe zu machen gesonnen. Letzteres entre nous!

Addio, mio caro! **Blagomir.**

Was die kleinen und großen Räthe von Böllenopel alles beschließen und protokolliren thun thäten.

1) Der neue Pfarrer von Dinglingen beschwert sich über den schlechten Zustand der Fenster seiner Pfarrwohnung. Der Baureferent, der Kirchenstand und der Gemeindrath finden die Klage nach vorgenommener Lokal-Inspektion begründet und beschließen: Der abtretende Pfarrer habe jedesmal die zerbrochenen Fensterscheiben wieder einzusetzen.

2) Die Gemeinde Ziegenhausen wird nach sel. Hinscheid des Gemeindezuchtbockhalters zur Wahl eines neuen zusammenberufen, und vereinigt sich auch nach Prüfung der vorgelegten Zeugnisse, als da sind: a. der erlangten Volljährigkeit, b. des guten Leumunds, c. der empfangenen Taufe, d. der bisherigen Familienverhältnisse, e. des Besitzes von gesetzlichem Vermögen, auf den Kandidaten Batzenmeier, dem der Präsident mit salbungsvoller Rede eröffnet, daß er mit einer Mehrheit von 34 Stimmen einstimmig zum Gemeindsbock ernannt sei.

3. Ueber die Position der Jungfrau Susanna Eichelberger, es möchte ihr bewilligt werden, hinter ihrem Wohnhaus einen s. v. Saustall zu bauen, wird auf den Nachweis, daß dieselbe früher in theilweise unzuchtsverhältnißmäßigem Zustande ein Kind geboren und dem Präsidenten von Gundelfingen auf fektiv kuinadische compromontirende Weise begegnet, zur Tagesordnung in dem Sinne geschritten, daß besagter Jungfrau die Niederlassungsbewilligung entzogen werde, und dieselbe als ein in jeder Beziehung schädliches Individuum bis Margaretha den Kanton zu verlassen habe, damit Ruhe, Ordnung und Sicherheit wieder hergestellt werde.

4) Nachdem das löbliche Straßenbauamt den in Streit liegenden Graben mit zwei Steinen abgnivellirt, wird davon abstrahirt, daß derselbe weiter zu rispisiren sei und die Angelegenheit unter Ratifikationsvorbehalt ad referendum an die Gemeinde gebracht.

5. Die Visirung der Rechnungen und Conti wird dem Finanzminister und die Aufsicht über die öffentlichen Häuser, sowie aller derjenigen, welche unterhalten werden, dem Forstreferenten überwiesen, die Superredaktionskommission aber in Anbetracht, daß die Illustration, vulgo „Postheiri" mit deren Anschauungen nicht einverstanden ist, abgeschaft und deren Obliegenheiten dem Vormundschaftswesens-Referenten angetragen.

Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart als Nachklang der Volkszählung.

Ruedi: Hesch au g'lese, wie im Aargau die vernünftige Bevölkerung ab- und die unvernünftige zugnoh het. S'muß wohr si, wie ihr Liedli seit: sie hätten enander gern, chönne aber nit z'sämme.

Heiri: O nei, a dem fehlt's nit. S'isch öppis anders schuld. Lueg, Anno Füfzgi het me's mit der Volkszählig nit so gnau gnoh, und jetzt hei viel vo dene, wo dört zählt g'si si, nimme dörfe bi der vernünftige Bevölkerig uftreit werde; was nit ganz vernünftig g'si isch, isch wegbliebe.

Ruedi: Ja wohl. Aha, jetz begrifen i, worum d'Berner mit ihrer Zählig nit hei chönne fertig werde. S'B'sündere und Usmittle macht ehne halt viel Müih.

Heiri: Das wird wol si; aber wenn's umme in alle Kantone so exakt gieng, daß me b'stimmt wüßt, wie viel Lüt als in der Schwiz si.

Fortschritt in der politischen Bildung.

Meier: Dein Verlangen nach radikalen Weggli wird nun wohl bald befriedigt werden können, da es bereits conservative Kabiskköpfe gibt.

Dreier: Als wie so?

Meier: Im Anzeiger von Uster Nummer 4 steht zu lesen, daß die Frankfurter Fabrik comprimirter Eßwaaren 300,000 Rationen „conservativer Gemüse" für die österreichische Marine zu liefern habe.

Stilproben.

Im Fernern würde gerne Ihre Anschauung über die Bemerkung unseres Thurmes baldigs vernehmen.

Der gleiche Dachdecker, welcher den Münsterthurm in Schaffhausen anfertigte, hat auch den Kirchenthurm in der Au mit gleichen Substanzen angefertigt.

D., Branderperte.

Briefkasten. C. Z. in L. (Chiffre). Heinrich kann sich mit dem Ding nicht befassen; wende dich an dessen Majordomus, resp. Verleger. — X. X. Sehr wüste! — Z. in D. Würde doch nur in Endor verstanden, wo dieses Veilchenfeld duftet. — B. in L. Die Pointe ist uns nur zur Hälfte verständlich.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.